

Oldtimer-Rallye trifft Radmarathon

Überraschende Begegnung bei der zwölften Auflage der Sachs Franken Classic

Von unserem Redaktionsmitglied
NORBERT HOHLER

BAD KISSINGEN Da behaupte noch einer, in der Rhön sei nix los: An Pfingsten kamen sich Hunderte Teilnehmer des Rhön-Radmarathons und die 150 Teams bei der Sachs Franken Classic verdammt nahe. Man wählte sich irgendwie im falschen Film: An 364 Tagen und 20 Stunden im Jahr hätte jeder die Straßen um Bischofsheim und Fladungen für sich allein gehabt. Doch jetzt waren Biker und Oldtimer-Freunde gleichzeitig unterwegs, mal in die gleiche, mal in die entgegengesetzte Richtung.

Natürlich mit Gehupe, Geschimpfe, dem ein oder anderen haarsträubenden Fahrmanöver. „Da wollte unser Rallyeleiter wohl für ein paar Organspenden sorgen“, kann Urban Priol später beim Festbankett spotten, weil zum Glück nichts passiert ist. Von wegen Absicht? Der angesprochene Rallyeleiter Karl-Heinz Schott im Vorausfahrzeug traut selbst seinen Augen kaum, als er die vielen Radler erblickt. „Wahnsinn, so einen Zufall gibt's doch gar nicht.“

Gibt es doch. Aber das ist es dann auch schon mit Problemen bei dieser Rallye, wenn man von den ganz normalen Unwägbarkeiten absieht: Da ist schon mal eine Debatte zwischen Fahrer und Beifahrer angesagt, wenn die vorgegebene Zeit nicht aufs Hundertstel genau eingehalten wird. „Erst recht bei Ehepaaren,“ lästert Kabarettist Priol bei seinem umjubelten Auftritt, „wo ihr die Firma gehört und er als Geschäftsführer 362 Tage im Jahr zu kuschen hat. Und dann gibt es endlich die Rache im Auto.“

Auch das macht den Reiz einer Klassikrallye aus, findet Organisationschef Schott – und freut sich diebisch an der Prüfung in Oberwildflecken: Da lässt er zwei Autos nebeneinander starten, gleichzeitig. „Und das führt an der Zeitnahme immer wieder zu Verwirrung, weil die Stile



Concours d'élégance: Fritz und Ingrid Müller siegten mit dem Bugatti 4 von 1935. Hier werden sie von Rosenköningin Andrea Wolf und Luitpold, Prinzregent von Bayern, in Bad Kissingen begrüßt.

FOTO: NORBERT HOHLER

der Teams höchst unterschiedlich sind: Einer bremst vor der Lichtschranke stark ab, fährt im Schnecken-tempo hin. Andere wiederum kommen dort mit Tempo vorbei.“

Es dauert keine fünf Paare, da gibt es nach der ersten Durchfahrt Genöle, nach der zweiten rote Köpfe. „Vor Jahren hat einer mal vor lauter Wut sein Roadbook weggeschmissen“, erzählt Schott. Aber das ist die absolute Ausnahme – 99 Prozent kriegen

sich nach Fehlern schnell wieder ein.“ Wie man so eine Veranstaltung stilsicher meistert, führt etwa Stefan Sommer, der neue Chef des Hauptsponsors ZF, im Porsche 911 Targa vor. „Wir haben die Rallye genossen. Ich war mit meiner Frau im Gleichklang“, gibt er gut gelaunt zum Besten. Klingt so, als wolle er wiederkommen – und das trifft nach drei tollen Tagen und 500 Kilometern voller Abwechslung wohl auf die meisten zu.

Ihren Spaß haben auch Dieter Röscheisen und der Kitzinger Klaus Hesse – trotz Platz 91 in der Klassikwertung. Mit ihrem renntauglichen Heigo-Porsche 911 geben die beiden beim Rundkurs in Schweinfurt oder auf der Bergstrecke von Sulzthal mächtig Gas, lassen sich von den Fans feiern. „Aber dann mussten wir uns an die Zeitnahme ranschleichen,“ erzählt Hesse. Schnell sein, den Aufschrieb vorlesen, das sei eher

seine Sache. „Die Klassikprofis haben mich sowieso wegen meiner kleinen Stoppuhr belächelt. Die haben ganze Boards mit Elektronik im Auto,“ staunt der 65-Jährige. Fahrer Röscheisen macht sich eher Sorgen um die Kupplung des 911er im Renntrimm. „Stop and go, die kurzen Sequenzen, das ist für so ein höheempfindliches Teil Gift.“ Den entspannteren Tag hat vermutlich ohnehin Gattin Andrea: Sie fährt mit Fritz Müller in einem offenen Bugatti von 1935 mit, und das bildschöne Cabrio mitsamt Besatzung gewinnt die begehrte Sonderwertung für Eleganz.

Ergebnis hin, Ergebnis her – die gute Laune der Zuschauer und der Teams sind offenkundig. Beispielsweise an Pfingstsonntag, frühmorgens schon kurz nach acht: Da ordern Susanne Böck und ihre Freundin am Start lachend einen Schnaps bei Karl-Heinz Schott. Die beiden Damen machen es sich nett hinten im Bentley von 1929 – und sind ziemlich perplex, als ihnen der Rallyeleiter eine Stunde später die Bestellung wie gewünscht in Münnerstadt an der Zeitnahme überreicht. In Langenleiten macht es sich eine Frau am Fenster gemütlich, schaut dem Treiben zu: „Der Lärm macht mir nichts aus. Ich bin froh, wenn hier endlich mal was los ist.“

Schott und sein Team von 20 Leuten haben dafür sechs Monate gearbeitet, über Pfingsten waren zwischen 400 und 500 Helfer im Einsatz. „Ich kann allen im Namen der Teilnehmer nur ein ganz dickes Kompliment machen, danke sagen“, lobt Moderator Michael Hagemann bei der Siegerehrung. Und eins ist eh klar: Den Rhöner Radmarathon, den haben Schott & Co beim nächsten Mal sicher auch auf der Rechnung.

ONLINE-TIPP

Viele Bilder von den Oldtimern der 13. Ausgabe der Sachs Franken Classic finden Sie im Internet unter www.mainpost.de/franken